

Bei Ludwig Leuchten gehen die Lichter wieder an

Nach der Insolvenz der Betriebsstätte im sächsischen Bergen hat nun ein Investor das Traditionsunternehmen gekauft, das auch in Mering Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter hat.

Von Eva Weizenegger

Mering Im August 2022 meldete Ludwig Leuchten in Bergen letztendlich Insolvenz an. Auch die Übernahme durch eine Investorin aus China konnte den Leuchten spezialisten nicht retten. Dann kamen Stefan Quaas und das Metzinger Unternehmen Fischer Elektro- und Beleuchtungstechnik. Sie kauften das angeschlagene Unternehmen. In Bergen laufen die Maschinen seit Januar wieder und auch in Mering sind Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter für Ludwig Leuchten tätig.

Stefan Quaas war bereits seit Januar 2022 Prokurist bei Ludwig Leuchten. „Ich wollte die Herausforderung annehmen, das Unternehmen von Grund auf zu sanieren und eine mögliche Insolvenz abwenden“, schildert Quaas. Doch das war nicht möglich. Im August meldete das Unternehmen Insolvenz an.

Wie der Mitteldeutsche Rundfunk (MDR) im Herbst berichtete, war einer der Gründe für die Insolvenz, dass Bauteile für die Produktion fehlten. Mehrere Komponenten kamen bis zum Kriegsbeginn aus der Ukraine. Gegenüber dem MDR begründete der damalige Prokurist Quaas, dass die Lieferketten für weitere Bauteile gestört seien und das Material lange vor Lieferung bezahlt werden müsse. Dann keimte Hoffnung auf. Es gab einen Interessenten aus Deutschland, der Ludwig Leuchten übernehmen wollte. Doch die Verhandlungen mit der chinesischen Eigentümerin scheiterten.

Für Quaas stand jedoch schnell fest, dass er persönlich gemeinsam mit Fischer ETB, einem langjährigen Kunden von Leuchten Ludwig, den insolventen Betrieb kauft. „Ludwig Leuchten soll künftig wieder für das stehen, was es lange Zeit war, ein Familienbetrieb mit Tradition und Verantwortung“, sagt Quaas. Das sei möglich. Die Produktion in Bergen bei Hoyerswerda wurde wieder aufgenommen, ein Teil der Belegschaft wieder eingestellt.

In Metzingen sitzt die Verwaltung und in Mering, am ehemali-



Ludwig Leuchten wurde verkauft. In Bergen läuft die Produktion weiter und auch in Mering gibt es ein Vertriebsbüro. Fotos: Eva Weizenegger, Ludwig Leuchten

gen Stammsitz des Unternehmens, wurde ein Büro für den technischen Vertrieb eingerichtet. „Auch hier sind wieder langjährige Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter von Ludwig Leuchten tätig“, sagt Quaas.

Ihm ist es ein besonderes Anliegen, dass die Ressourcen dieser langjährigen Beschäftigten für das Traditionsunternehmen ausgeschöpft werden. „Sie haben das Know-how, kennen das Unternehmen in- und auswendig“, sagt Quaas. Der Geschäftsführer führt die Kompetenz im Bereich der Produktion in Bergen an. „Hier habe ich Menschen, die mit ihrem Fachwissen zum gemeinsamen Erfolg beitragen.“

Dass Ludwig Leuchten wieder erfolgreich sein wird, steht für Quaas fest. „Ich kann nichts ande-

res als Licht und ich traue mir das zu“, bringt er es auf den Punkt. Der 55-Jährige wuchs im Großraum Nürnberg auf. Er absolvierte eine Lehre als Elektriker und besuchte später die Meisterschule. Darauf folgte ein Studium der Betriebswirtschaft und der Lichttechnik.

Viele Jahre war Quaas bei einem namhaften, deutschen Leuchtenhersteller tätig. Ludwig Leuchten sei in der Branche ein ganz Großer gewesen. „Das Unternehmen stand für Qualität und Innovation“, blickt Quaas auf die Erfolgsgeschichte des Meringer Traditionsunternehmens zurück. Von diesem Namen könne man auch heute noch profitieren.

Er setzt auf den Wirtschaftsstandort Deutschland. „Die Entwicklungen in jüngster Zeit haben uns gezeigt, dass wir uns im Bereich der Produktion wieder auf Europa konzentrieren müssen.“

Die Marke „Made in Germany“ sei wertvoll. „Ich glaube fest daran“, sagt Quaas.



Stefan Quaas

In der Branche habe man regelrecht darauf gewartet, dass Ludwig Leuchten die Produktion wieder aufnimmt. Die Auftragsbücher seien voll. „Wir werden wachsen, aber mit Maß und Ziel“, verspricht der Unternehmer. Vielleicht ein bisschen langsamer, als man das eigentlich könne, aber dafür in dem Rahmen, der für alle zu stemmen sei. „Die Firmenphilosophie ist darauf ausgerichtet, nach-

haltig, sozial, ökologisch und ökonomisch zu wachsen, um langfristig weiter zu bestehen“, sagt Quaas. Dazu stehe er und fühle sich seinen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern gegenüber verpflichtet.

Auch zu den ehemaligen Eigentümern Günter und Erich Ludwig hat Quaas noch Kontakt. „Ich bin auf sie zugegangen und habe mit ihnen das Gespräch gesucht“, sagt Quaas. Ludwig Leuchten gibt es seit 71 Jahren in Mering und seit 30 Jahren in Bergen. „Ich freue mich, dass Erich und Günter Ludwig uns wohlwollend begleiten und mir ihre Unterstützung anbieten.“ Mit dem operativen Geschäft seien sie aber nicht mehr betraut. Bis 2021 wurde auch in Mering produziert. Am 28. Februar 2021 gingen am Standort in Mering aber endgültig die Lichter aus.

Landjugend Hofheggenberg übernimmt Sportheim

Auch der Gemeinderat stimmt dem zu

Von Brigitte Glas

Steindorf Die Bewirtung für das Sportheim übernimmt ab April die Landjugend Hofheggenberg. Der Gemeinderat hat das in seiner jüngsten Sitzung einstimmig beschlossen. Die Jugendlichen wollen die Räume für sich selbst als Vereinsheim nutzen, sie aber auch den anderen Vereinen für ihre Veranstaltungen zu öffnen und auch zu bewirten.

Nach dem überraschenden Tod des bisherigen Pächters Hermann Pfrieger musste das Sportheim ungenutzt bleiben. Eine kommerzielle Verpachtung erschien den Räten nicht sinnvoll, da das gemeindeei-

Die Räume sollen als Vereinsheim fungieren

gene Gebäude in erster Linie den örtlichen Vereinen und Bürgern zur Verfügung stehen soll.

Allgemein wurde vom Gemeinderat befürwortet, dass die Jugend selbst nicht nur fordert, sondern auch Verantwortung übernimmt. Geklärt werden müssen jetzt noch die Einzelheiten des Vertrags, ob insbesondere die Bindung an eine bestimmte Brauerei des Vorgängers weiter bestehen muss oder soll. Weiter soll noch diskutiert werden, ob die Räume auch für private Feiern vermietet werden sollen. Beschlissen wurde, dass der Pachtvertrag zum 1. April dieses Jahres geschlossen wird. Die Laufzeit beträgt zunächst fünf Jahre und verlängert sich automatisch um jeweils ein Jahr, wenn nicht drei Monate vor Ablauf jemand kündigt. Jetzt muss die Gemeinde das Gebäude in Augenschein nehmen. Zum Beispiel ist die Küche angeblich nicht nur sehr alt, sondern auch nicht voll funktionsfähig.

Kurz gemeldet

Merching

Freiwillige für „Ramadama“ im März gesucht

In Merching findet zum Frühjahrsbeginn wieder ein gemeinsames „Ramadama“ statt. Treffpunkt ist am Samstag, 11. März (Ersatztermin bei Schlechtwetter: 18. März), um 10 Uhr am Hintereingang des Rathauses. Bitte Eimer oder Müllsack, sowie Handschuhe und eventuell Müllzange mitbringen. Kinder ab acht Jahren können auch ohne Eltern mitmachen. Gegen 12.30 Uhr treffen sich alle Helfer wieder am Bauhof, um dort den gesammelten Müll zu sortieren. Als kleinen Dank gibt es anschließend eine gemeinsame Brotzeit. Fragen dazu werden per Mail an jugendbeauftragte.gemeinde.merching@gmx.de beantwortet. (AZ)

Mering

Frauenbund feiert Faschingsparty

Großen Faschingsspaß gibt es mit dem Zweigverein Mering des Katholischen Deutschen Frauenbunds am kommenden Sonntag, 19. Februar. Wie schon in den Vorjahren wird im Alten Wasserhaus in St. Afra, Karlsbader Weg 11, gefeiert. Zum Mitfeiern eingeladen sind auch Nicht-Mitglieder und Männer. Im Eintritt von 20 Euro sind Kaffee und Kuchen inbegriffen. Beginn ist um 14 Uhr. (AZ)

Ried

Rathaus bleibt am Donnerstag geschlossen

Das Rathaus Ried ist am morgigen Donnerstag den ganzen Tag geschlossen. Das hat die Gemeinde mitgeteilt. (AZ)

Feuerwehr Mering erhält ein neues Fahrzeug

450.000 Euro kostet der Wagen. Er enthält Spezial-Ausrüstung für Hochwassereinsätze.

Von Heike Scherer

Mering Aus dem Sonderinvestitionsprogramm Katastrophenschutz Bayern 2030 erhielt die Feuerwehr Mering ein neues Fahrzeug. Dieses ist speziell für Hochwassereinsätze ausgerüstet.

Mering kann damit bayern- und deutschlandweit Hilfe leisten, den 450.000 Euro teuren Wagen, der bereits im Design der Wehr beklebt wurde, jedoch auch vor Ort einsetzen.

Das Sonderinvestitionsprogramm wurde vom Freistaat in Zusammenarbeit mit freiwilligen Hilfsorganisationen und dem Landesfeuerwehrverband erarbeitet. Es soll dazu beitragen, den Katastrophenschutz auf wachsende Gefahren vorzubereiten, vor allem Naturkatastrophen (Hochwasser, Unwetter, Schnee, Waldbrand und Dürre), die terroristische Bedrohungslage und den Ausfall kritischer Infrastruktur bei Stromausfall oder Cyberangriff.

Bürgermeister Florian Mayer und Landtagsabgeordneter Peter Tomaschko freuten sich mit dem Kommandanten Andreas Regau und dessen Stellvertreter Thomas Henl, dass Mering nun zum Zuge kam. Die erste bayerische Beschaffungsrunde fand 2017 und 2018 statt, es handelte sich jetzt um eine Folgebeschaffung von 20 Fahrzeugen mit Abrollbehältern mit modularem Gerätesatz Hochwasser. Der Kaufpreis der Fahrzeuge betrug 265.000 Euro, mit der Ausstattung von elf Rollbehältern komme es allerdings auf etwa 450.000 Euro, erläuterte Regau.

Die Entscheidung für Mering hing damit zusammen, dass es sich um eine sehr leistungsfähige Feuerwehr mit 120 aktiven Mitgliedern handelt. „Momentan befinden sich 27 junge Leute in der Ausbildung. Das ist eine sehr hohe Zahl und ich freue mich über das große Interesse“, so Regau. Das neue Fahrzeug ist bereits in der Leitstelle gemeldet und kann sofort zum Einsatz kommen.



Stellvertretender Kommandant Thomas Henl fuhr das neue Fahrzeug aus dem Sonderinvestitionsprogramm „Katastrophenschutz Bayern 2030“, das die Feuerwehr Mering Mitte Januar erhielt, in den Hof. Foto: Heike Scherer

Mit 24 Stunden Vorlauf werde bayernweit ein Fahrzeug angefordert, damit die Einsatzkräfte eingeteilt werden können. Denn bei Einsätzen in anderen Gebieten in Bayern oder gar in anderen Bundesländern müssen die Feuerwehr-

leute zum Beispiel Kleidung für mehrere Tage einpacken, erläutert der Kommandant. Das neue Fahrzeug sei jetzt zweifach einsetzbar, so Tomaschko. Bayern- und deutschlandweit könne Mering im Hochwasser-

schutz Hilfe leisten, es aber auch vor Ort nutzen.

„Von 71 Landkreisen und 25 kreisfreien Städten ausgewählt worden zu sein, ist ein Riesenerfolg“, freute sich Tomaschko und dankte der Feuerwehr für ihr überörtliches Engagement im Katastrophenschutz. Er habe sich unter anderem bei Innenminister Joachim Hermann für das Fahrzeug starkgemacht.

Bürgermeister Mayer sprach der Feuerwehr Dank für die gute Zusammenarbeit aus. Erst durch den Erweiterungsbau, der im Mai fertig sein soll, sei der Einstieg in den Katastrophenschutz möglich gewesen, sagte er. Die Feuerwehr Mering kann dort auch Ausrüstung kleinerer Wehren überprüfen und reparieren.

In dem Anbau ist ein Übergaberaum eingerichtet, in dem von anderen Wehren Geräte zur Wartung abgegeben und wieder abgeholt werden können. Die Wartung erfolgt dann in den Werkstätten der Feuerwehr Mering.